

Konfliktpotenzial auf Almen minimieren

Bauernbund-Präsident Georg Strasser und die Gmundner Bezirksbäuerin Bettina Zopf, beide auch Abgeordnete im Nationalrat, trafen sich zu einem Lokalaugenschein auf oberösterreichischen Almen. Der Bergtourismus nimmt nicht zuletzt wegen Corona-bedingten Reiseeinschränkungen zu. Dies führt neben den positiven Effekten für die Tourismusbranche aber immer wieder zu Problemen. „Bei dem Ansturm auf unsere heimischen Almen stellt sich bald einmal die Frage: Wem gehören unsere Almen, und wer darf sie in welchem Ausmaß nutzen? Ohne Zweifel ist dort genug Platz für alle da. Aber der respektvolle Umgang mit Weidetieren, der Natur und den Almbewirtschaftern muss gewahrt werden. Man kann auch nicht einfach in einen Hausgarten spazieren, dort Müll hinterlassen, die Erdbeeren pflücken und sich am Ende über das Unkraut beschweren“, betonte Strasser. Er verwies im Zuge dessen auf die 2019 veröffentlichten Almregeln für Besucher und Wanderer. Ins selbe Horn stieß Zopf. Sie forderte einen Schulterschluss statt eines Konkurrenzdenkens zwischen Bauernfamilien und Tourismustreibenden. „Tou-



Georg Strasser, Bettina Zopf:
„Wem gehören unsere Almen?“

rismus und Landwirtschaft zu vereinen, ist nicht immer einfach. Dabei sind Themen wie Littering, also das achtlose Wegwerfen von Müll, aber auch der respektvolle Umgang mit den Weidetieren die Hauptprobleme“, so Zopf.

Anders als der Tourismus in den Bergregionen, vielerorts trotz Corona nach wie vor ein sehr dynamischer Wirtschaftsfaktor, habe die Landwirtschaft in den Bergregionen seit Langem mit kostendeckenden Einkommen zu kämpfen. Strasser und Zopf sind sich der aktuellen Problematik bewusst und haben gemeinsam mit Vertretern aus der Region und dem Tourismus das Gespräch gesucht. „Um Alm-Erlebnisse auch in Zukunft noch bieten zu können, müssten alle ihren Teil dazu beitragen und die Politik die dafür notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.“